

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

10. Hipparchia an Melanippe

[urn:nbn:de:bsz:31-280975](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-280975)

Hipparchia an Melanippe.

Wer hätte je gedacht, daß die rüstigen und kernhaften Acharnerinnen 8) sich mit so spitzfindigen Untersuchungen in ihren Kränzchen unterhielten? Du bist ein schelmisches Mädchen, Melanippe, aber ich verzeihe dir um der Erfindung willen, und zum Beweis, daß es mir von Herzen geht, will ich dir alles gestehen — was du schon lange weißt, nehmlich: daß du eine eben so schlechte Meisterin in der Kunst ein Herzensgeheimniß auszufinden, als ich es zu verbergen, seyn müßtest, wenn du nicht durch den dünneren Schleier, unter welchem ich wie ein verschämtes Kind recht gut versteckt zu seyn glaubte, bis auf den Grund meines Herzens geschaut und so viel gesehen hättest, daß ich dir nichts Neues mehr zu entdecken habe.

Es ist also nur zu wahr, daß ich die von dir behauptete große Wahrheit, „daß ein leidlich hübs-

8) Die kernhaften Acharnerinnen. Nicht nur die Igel, sondern auch die Menschen in dem Kanton Acharnä waren als ein derber Schlag berühmt, wie aus des Aristophanes Acharnern zu ersehen ist.

ſches, wohl erzogenes und ziemlich reiches Mädchen ſich in einen ziemlich häßlichen Mann in ganzem Ernſt verlieben könne," ſtark genug mit meiner eigenen Perſon beweise, um dich jeder andern Demonſtrazion zu überheben. Aber iſt denn der Mann wirklich ſo häßlich, als du ihn zu finden vorzieheſt? Ich geſtehe gern, daß ihn kein Bildhauer zum Modell eines Hyacinthus oder Nireus,

— des ſchönſten der Männer, die gegen Ilion zogen, nehmen wird; auch iſt nicht zu läugnen, daß eine ſeiner Schultern etwas zu hoch, ſeine Haare etwas zu dünn, und ſeine Ohren vielleicht ein wenig zu ſpizig ſind; daß ſein Mund kleiner und ſeine Naſe höher ſeyn könnte, kurz, daß er dem Sokrates (deſſen Bildsäule du im Vompeton oft geſehen haben wirſt) nicht nur ſehr ähnlich ſieht, ſondern in der That, ohne den Hängebauch des Gemahls der Kantippe mit in Anſchlag zu bringen, eher für den ſchönern Mann von beiden gelten kann. Wenn nun fogar Sokrates in einer großen Geſellſchaft ſich mit dem ſchönen Kritobulus in einen Wettſtreit um den Preis der Schönheit 9) ein-

9) Wettſtreit u. ſ. w. Dieſer ſchwebhafte Streit iſt hoffentlich aus Xenophons Gaſtmahl (im attiſchen Muſeum von mir überſetzt) bekannt genug.

lassen durfte, was für ein eitles Ding müßte Hipparchia seyn, wenn sie sich zu schön für einen Mann hielte, der es wenigstens mit dem schönen Sokrates aufnehmen kann? Ernsthaft zu reden, wirst du mir einräumen müssen, daß seine Augen Geist und Feuer haben, und daß etwas unbeschreiblich feines und angenehmes in seinem Lächeln ist. Aber was bedeutet das Außerliche, wenn von einem der edelsten, weisesten und besten aller Sterblichen die Rede ist? Du, z. B. die du seinen Geist, seine Tugenden und die Anmuth seines Umgangs kennst, mußt du nicht, ohne in ihn verliebt zu seyn, gestehen, daß es keinen liebenswürdigen Mann von dieser Seite giebt? Ich hoffe, du nimmst mir nicht übel, daß ich keinen ausnehme. Denn unstreitig ist in der wahren eigentlich so genannten Liebe, in so fern sie von bloßem Wohlwollen und selbst von der Freundschaft im höchsten Sinn verschieden ist, etwas Magisches, Unerklärbares, Uebersinnliches, das nicht unter die gewöhnlichen Verhältnisse von Ursach und Wirkung gebracht werden, und worüber der Liebende nicht einmahl sich selbst Rechenschaft geben kann, geschweige, daß er andern welche schuldig wäre. Diesen kann daran genügen, wenn der Gegenstand unsrer Liebe der allgemeinen Ach-

tung würdig ist: daß er auch ihnen so lebenswür-
 dig vorkomme als uns, können sie nicht fodern, noch
 uns wegen dessen, was wir mehr für ihn fühlen
 als sie, ohne Unbilligkeit tadeln. Du giebst mir
 zu verstehen, kleine Spötlerin, als ob ich dir nur
 darum ein Geheimniß aus meiner Liebe gemacht
 hätte, weil ich mir nicht einmahl getraue, sie mir
 selbst zu gestehen. Wenn du das mit einem schalk-
 haften Seitenblick auf meinen Freund sagst, so ir-
 rest du dich gewaltig. Bist du denn nicht selbst
 ein Mädchen? Weißt du nicht aus Erfahrung, daß
 es mit der Liebe, wie mit dem Fieber ist, wovon
 man den Stoff ziemlich lange mit sich herumtraz-
 gen, wovon man sogar die ersten Wirkungen schon
 verspüren kann, ohne die Ursache zu wissen, oder
 ihr ihren rechten Namen geben zu können. Das
 Wahre an der Sache ist, daß ich die eigentliche
 Natur meiner Neigung selbst nicht eher zu errat-
 hen anfieng, als bis mir Leukonoe den schönen
 Leotycheus antrug. Da erst wurde mir auf ein-
 mal klar, daß es einen Mann gebe, mit dem ich,
 trotz seiner anerkannten Häßlichkeit, lieber leben
 möchte, als mit dem schönsten Jüngling in Arthen;
 und ich schwöre dir bey den Grazien, von diesem
 Augenblick an war alles bey mir entschieden.

Aber warum hätte ich eilen sollen, von einer Neigung mit dir zu reden, die nicht nur den Absichten meiner Familie entgegen, sondern dem Gegenstande derselben selbst noch unbekannt ist, und vielleicht nie erwiedert wird? Was sage ich vielleicht? Ist es nicht mehr als wahrscheinlich, daß ein so weiser, sich selbst so streng beherrschender, über die Gewalt der Leidenschaften so hoch erhabener Mann, wenn ihm auch meine Partheilichkeit für ihn bekannt wäre, nur zu viele Beweggründe finden würde, sich nicht mit mir einzulassen? Bey dieser Lage der Sachen wirst du dich mit mir freuen, daß mich die Natur, zu aller Beharrlichkeit, die ich in mir finde, noch mit einem reichlichen Antheil Sanftmuth und Geduld ausgestattet hat, (eine Andere, die mich weniger kenne als du, würde es vielleicht Unempfindlichkeit und Kälte nennen) die mein Inneres so ziemlich im Gleichgewicht erhalten, und mir Besonnenheit genug lassen, keinen falschen Schritt zu thun, und mich immer auf beide Fälle gefaßt zu halten.

Nichts ist gewisser, als daß mich ganz Athen für verrückt halten wird, wenn ich je so glücklich seyn sollte, das Ziel meiner Wünsche zu erreichen,

und es dann bekannt wird, daß ich einen Mann, an dem der große Haufe nichts sieht, als was in die Augen fällt, und der selbst in der Meinung der Weisten, die sich an seinem Umgang ergehen, doch nur ein Schwärmer und Sonderling ist, einem Leontochus vorzuziehen fähig war. Auch über diesen Punkt kennst du mich genug, um mir zuzutrauen, daß ich auf das alles gefaßt bin, und Muth genug habe, in einer Sache, wo mein Herz mit meinem Kopf einverstanden ist, den Urtheilen der Menge die Stirne zu bieten. Wäre ich hundert Jahre früher in die Welt gekommen, so hätte ich, vermöge eben derselben Gesinnungen, den Sokrates, trotz seiner Silenengestalt, dem schönen allbewunderten Alcibiades vorgezogen.

Wollte Gott! wir wären nur schon so weit, daß die gerümpften Näschen meiner Gespielsinnen und die Epigrammen unserer witzelnden Secken das Schlimmste wären, was ich zu befürchten hätte! Wie muthvoll ich bin, wenn es darauf ankommt, den Spott der Thoren zu verachten, so zaghaft fühle ich mich bey dem bloßen Gedanken, die Erwartungen meines guten Vaters zu täuschen, und seiner Liebe zu mir eine schmerzliche Nachgiebig-

keit auf Kosten seiner Zufriedenheit abzubringen. Wenn aber auch mein Vater, ohne sich gar zu große Gewalt anzuthun, meine Wünsche begünstigen könnte, darf ich hoffen, das größte Hinderniß überstiegen zu haben?

Und nun sage mir, Melanippe, wenn du an allen den ungeheuren Bergen, die zwischen mir und dem Glück meines Lebens liegen, hinauffchaufst, kannst du mir's verdienen, daß ich nicht offenhertziger gegen dich war? Ich, die ich noch in diesem Augenblick vor meinen eignen Wünschen erschrecke, und mir kaum selbst gestehen darf, daß es für mich nur eine einzige Art glücklich zu seyn giebt. Was für ein Mädchen müßte das seyn, die der Gedanke "ohne Gegenliebe zu lieben" nicht in die Erde sinken machte? Wißt' ich gewiß, daß mir eine solche Schmach bevorstände, ich würde auf der Stelle, wie die Kreusen und Helenen des Euripides, mit mir zu Rathe gehen, welches das edelste Mittel aus der Welt zu kommen sey,

— Gift, Eisen, oder Strick?

Doch, zu einem so tragischen Ende bin ich hoffentlich nicht bestimmt. Ein Mann müßte (mit

dem Dichter zu reden) den Drachen von Kolchis zum Vater, und einen Felsen des Kaukasus zur Mutter gehabt haben, wenn er ein ehrliches hübsches Mädchen, das ihm von Liebe überwältigt um den Hals fiel, und ihn mit gerungnen Armen und heißen Thränen beschwüre, sie zu heurathen, mit kaltblütiger Grausamkeit zurückstoßen könnte! Wundre dich nicht, Liebe, daß ich in meiner traurigen Lage noch scherzen kann. Man sagt, es giebt Leute, auf welche Schmerz und Lust gerade umgekehrt wirken: sie werden traurig, wo andre fröhlich sind, und scheinen nie fröhlicher, als wenn sie sich lieber hängen möchten. Wie das zugeht, laß dir von einem andern erklären; ich bin heute gar nicht zum Gräbelsn aufgelegt.

Den 4 Stirrophorion.

Wir sind schon wieder von Leukonoe eingeladen worden, und es hat, wie du vermuthen wirst, eine zweite Zusammenkunft Statt gehabt. Leotychnus hatte sich ungewöhnlich herausgeputzt, und durchbalsamte den Garten mit einem ganzen Arabien von Wohlgerüchen — die mir unglücklicher Weise zuwider sind. Er fand mich, abermahls von

ungefähr, auf einer Bank des kleinen Lorbeerwäldchens, in Gesellschaft meiner Cyperkaze. Um die gehörige Gradazion zu beobachten, sagte er zuerst der Kaze und dann mir die artigsten Sachen von der Welt. Da ich ihm scherzend antwortete, rückte er mir unvermerkt immer näher, und sprach, in sehr lyrischen Ausdrücken und mit großer Zuversicht auf seine eignen Reize, von der mächtigen Wirkung der meinigen auf sein zartes Herz. Um seine Aufmerksamkeit auf einen gleichgültigern Gegenstand zu lenken, zeigte ich ihm die Kaze, die, beynah in eine Kugel zusammen gezogen, hinter einem Busch auf ein Vögelchen lauerte, das unbesorgt hin und her hüpfte, und, hie und da ein Körnchen aufspießend, unvermerkt dem Busche näher kam. Auf einmahl brach die Kaze aus ihrem Hinterhalt hervor, und über das arme Vögelchen her. Ich schrie laut auf, weil ich es schon zwischen ihren Zähnen glaubte, als wir es noch glücklich mit Verlust einiger Federn davon flattern sahen. Leotychnus lachte, vermuthlich über den allegorischen Sinn dieser kleinen Begebenheit. Grausamer Mensch, rief ich; was wäre nun aus dem armen Dinge geworden, wenn ihm die Natur nicht zu gutem Glück

Flügel gegeben hätte? — Du, reizende Hipparchia, sagte er, du bemitleidest den Vogel, dem, ein paar verlorne Federn abgerechnet, kein Leid geschah; mich dauert vielmehr die arme Kaze, die mit angestrongter Aufmerksamkeit und unverwandtem Blicke so geduldig auf ihren Raub lauerte, und im Nu, da sie ihn erschnappt zu haben glaubt, mit leeren Kinnbacken mißmuthig davon schleichen muß. Jedes nimmt Antheil an seinesgleichen, versetzte ich lächelnd; hoffentlich hat die Natur, die so mütterlich für die Sicherheit ihrer geringsten Geschöpfe sorgte und sie alle mit Waffen gegen ihre Feinde versah, auch uns arme Mädchen nicht vergessen — Darauf, fiel er ein, hat der alte Vater Anakreon schon geantwortet:

Dem Weibe gab sie Schönheit.

Das mag eine ganz gute Waffe zum Angriff seyn, erwiederte ich; aber zur Vertheidigung? — Wozu, rief er, sollten die Schönen diese nöthig haben, da die Natur sie doch einmahl bestimmt hat, sich überwinden zu lassen? — Mit diesen Worten warf er sich mir zu Füßen, und beschwor mich, die zärtliche Leidenschaft nicht länger zu verkennen, die ihn auf ewig zu meinem Leibeigenen

D

machen werde. Seinen Bitten einen desto größern Nachdruck zu geben, wollte er eben meine Knie umarmen, als ich plötzlich aufstand, und ihn weggehend mit der kaltblütigsten Ruhe versicherte, wir hätten uns zum letztenmahl allein gesehen.

Was sagst du zu dieser kleinen Scene, Melanippe? Ich gestehe, sie macht mir großes Vergnügen; denn ich kann nicht zweifeln, daß er sie wohlbedächtlich gespielt hat, und sich nichts geringeres davon verspricht, als den Ehestandsfesseln, die ihm seine Familie anlegen will, dießmahl glücklich entgangen zu seyn. An mir soll es wenigstens nicht liegen, wenn ihm seine Hoffnung fehl schlägt. Ich ermangelte nicht, den ganzen Hergang meinem Vater während unsrer Rückkehr nach Athen umständlich, nur vielleicht mit zu vieler Hitze, mitzutheilen. Er billigte mein Betragen, wiewohl er den jungen Herrn damit zu entschuldigen suchte, daß er keinen Begriff davon habe, wie seine Hand von irgend einer athenischen Jungfrau ausgeschlagen werden könnte. Und ich selbst, setzte mein Vater hinzu, begreife eben so wenig, was du gegen den jungen Mann haben kannst, den jede andere deinesgleichen zu besitzen sich glücklich schätzen

würde, sie müßte denn nur gänzlich für einen andern eingenommen seyn, was bey dir nicht der Fall seyn kann. — Was konnt' ich antworten? Ich seufzte und schwieg. Mein Vater sah mir bedenklich in die Augen, wiegte seinen Kopf, und schwieg ebenfalls. Er bezeugte sich zwar eben so gütig gegen mich als gewöhnlich, aber das Gespräch blieb einsylbig, und ich zog mich sobald als möglich in meine Schlafkammer zurück. Mir ist zu Muth, wie wenn ein schweres Gewitter am Himmel steht. Mein Herz wird mich hoffentlich nie verlassen; aber ich kann mich dennoch nicht erwehren, ein wenig zu zittern.

Ich warte mit Schmerzen auf einen Brief von dir; mein Herz sagt mir, daß du — mir etwas zu berichten hast. Was ich in mir selbst erfahre, bekräftigt mich täglich mehr in dem Glauben, daß etwas Magisches in der Liebe ist, das alle Springsfedern unsers Wesens stärker spannt, und neue Sinne in uns entwickelt, die ohne sie vielleicht nie erwacht wären. Mir ist, als ob ich jedem Menschen, der sich mir nähert, bis in den Grund der Seele sähe, und ich versichere dich, einige gewinnen nicht viel dabey.

So eben erfahre ich von meiner Lesbia, daß Leotychnus große Klagen über mich bei meiner Tante geführt hat. Mein letztes Betragen gegen ihn sey ihm unbegreiflich; entweder müsse eine lächerliche Prüderie, oder eine entschiedene Verachtung seiner Person dabey zum Grunde liegen; das eine sey so unerklärbar als das andere; er fühle sich aber von beydem wenig aufgemuntert, seine Werbung fortzusetzen. Leukonoe habe aller ihrer Beredsamkeit aufgeboten, mich in ein günstigeres Licht bey ihm zu stellen, und ihn ermahnt, mehr Beharrlichkeit und mehr Nachsicht gegen das jungfräuliche Zartgefühl ihrer Nichte zu zeigen, ohne welches sie ja der Ehre, seine Gattin zu werden, unwerth wäre. Unter anderm habe Leotychnus gesagt: er könne kaum zweifeln, daß er einen mehr begünstigten Nebenbuhler habe, und da es kein geringerer seyn könne als ein Gott, so sehe er nicht, was ihm eine längere Beharrlichkeit helfen sollte. Leukonoe habe ihn dieses tollen Einfalls wegen erst ausgelacht, und dann tüchtig ausgescholten; er habe zuletzt selbst darüber gelacht, und sie hätten sich, dem Anschein nach, als gute Freunde getrennt. — Alles dies hat meine kleine Lesbia mit der Gewandtheit, die ihren Landsmänninnen eigen ist, aus der alten Drosos,

der vertrauesten Sclavin meiner Tante, heraus-
 gefischt. Ich sehe daraus, daß ich die Wirkung,
 die mein Betragen auf Leotychns thun würde, rich-
 tig geahnet habe. Aber was sagst du zu dem be-
 scheidenen Jüngling, der sich einbildet, das Mäd-
 chen, das ihm widerstehen könne, müsse nur ei-
 nen Gott zum Liebhaber gewonnen haben? — Am
 Ende hat der Mensch so Unrecht nicht. Gegen ihn
 ist Krates in der That in meinen Augen ein
 Gott.

Den 7 Skirophorion. (Juni)
